

Botanischer Rundbrief Januar 2019

Liebe Freunde der Botanik,
herzlich willkommen im Jahr 2019!

Anfang eines Neuen Jahres wird eigentlich nicht mehr zurückgeblickt. Jahresrückblicke finden gemeinhin am Ende eines Jahres und nicht zu Beginn eines neuen statt. Wie viele davon haben Sie in den letzten Wochen genossen?

Nun, einen hätte ich auch noch anzubieten:

Der Spektrum Wissenschaftsverlag listete seine meist gelesenen Artikel des Jahres 2018 auf. An erster Stelle steht ein Beitrag über Pflanzen.

Schön, denkt man sich als Pflanzenfreund, das ist erfreulich. Doch hoppla, bei genauem Hinsehen ist es kein Bericht über die Ästhetik, Attraktivität und Schönheit von Pflanzen oder über ihre Verwertbarkeit, also ihren Nutzen für uns Menschen. Auch geht es nicht um den Schutz bedrohter Pflanzen oder um Erfolgsgeschichten des Naturschutzes.

Nein, uns Menschen bewegt scheinbar anderes. Es geht um Pflanzen, die uns bedrohen, die uns gar den Tod bringen, also um Mörderpflanzen. Pflanzen, die abzulehnen sind, beseitigt werden müssen, die uns Pein bereiten und die man deswegen unbedingt meiden sollte.

Werden Pflanzen (und Tiere, denken Sie an den WOLF) heutzutage nurmehr negativ betrachtet?

Ich hatte diesen Artikel bereits 2018 zum Schauern hier eingestellt. Wer es versäumt hat, kann ihn nochmal nachlesen. Auch die anderen Beiträge dieser Hitliste sind durchaus lesenswert: [Diese 10 Artikel lasen Sie am liebsten](#).



1 Christrose, *Helleborus niger*. Eingebürgert im Wengleinpark bei Hersbruck. Foto: R. Höcker

Vortrag

Donnerstag, 10.01. - 19:30 Uhr

Navarra

Dr. Joachim Milbradt, Prönsdorf

Lichtbildvortrag, Katharinenaal

Landschaftsgeografisch kann Navarra am Westrand der Pyrenäen in drei Großlandschaften gegliedert werden. Das Mittlere und Südliche Navarra beherbergen besondere Wüsten- und Halbwüstenlandschaften, die Bardenas Reales und, nach Aragonien zu, das Gipsgebiet der Monegros, zum Teil sehr großflächige Gipslandschaften mit seltener Frühjahrsvegetation. In den Zwergstrauchheiden und abflusslosen Senken lassen sich gegenüber der intensiv- Agrarlandschaft eine extreme, z.T. endemische botanische Vielfalt finden.

Vorträge finden in Nürnberg im Katharinenaal, Am Katharinenkloster 6, statt (Eingang im Hof gegenüber der Ruine).

Für Mitglieder der Naturhistorischen Gesellschaft ist der Eintritt zu den Vorträgen frei, für Nichtmitglieder beträgt der Eintrittspreis 5 Euro.

Veranstaltungstipp

Der Freundeskreis des Botanischen Gartens Erlangen veranstaltet im Winterhalbjahr 2019 Vorträge, die Besuchens wert sind:

| Tag | Datum | Uhrzeit | Thema |
|----------|--------|-----------|---|
| Dienstag | 15.01. | 19:00 Uhr | Frühling im Osten der USA; Vortrag* Horst Bäuerlein, Bad Abbach |
| Dienstag | 22.01. | 19:00 Uhr | Naturschutzgebiete im Landkreis Erlangen-Höchstadt; Film-Vortrag* Josef Röhrle |
| Dienstag | 29.01. | 19:00 Uhr | ‘Hier ists jetzt unendlich schön...’ Das Gartenreich Dessau-Wörlitz; Vortrag* Rudolf Höcker |
| Dienstag | 05.02. | 19:00 Uhr | Farbenspiele Islands: Ein Reisebericht; Vortrag* Dr. Walter Weiß |

*Die Vorträge finden im Kollegienhaus, Universitätsstr. 15, - 1.OG Hörsaal KH 1.020 statt - Eintritt frei - Spenden willkommen.



2 Rousseauinsel in Wörlitz. Der Wörlitzer Park als Programm der Aufklärung. Foto: R. Höcker

Der Ökologisch-Botanische Garten der Universität Bayreuth hält ebenfalls ein attraktives Winterprogramm vor:

06. Januar 2019, 10 Uhr,
Ökologisch-Botanischer Garten, Uni Bayreuth

[Stärk' anlaufen: Winterspaziergang im ÖBG](#)

06. Januar 2019, 11.30 Uhr,
Ausstellungsraum im Ökologisch-Botanischer Garten, Uni Bayreuth

[Musikalischer Jahresbeginn mit den Rockin' Dinos](#)

Vortrag, 20. Januar 2019, 14 Uhr,
Hörsaal H33, Gebäude Angewandte Informatik (AI)

[Insektenrückgang: Fakten, Ursachen, Auswirkungen](#)

3. Februar 2019, 10 Uhr,
Eingang des Ökologisch-Botanischen Gartens, Uni Bayreuth

[Auf Humboldts botanischen Spuren in Südamerika](#)

Und auch Nürnberg bietet einiges:

Das Bionicum Besucherzentrum (Tiergarten Nürnberg Am Tiergarten 30 D-90480 Nürnberg) zeigt die **Sonderausstellung „Ganz schön eklig“**

Aus der Ankündigung: „Ekel – schon das Wort lässt einige zusammenzucken. Tatsächlich sind die Auslöser auf der ganzen Welt ähnlich. Da reicht ein exotisches Gericht, ein unbekannter Geruch oder krabbelige Tierchen und schon stellen sich einem die Nackenhaare auf. Doch nicht alle wenden sich geekelt ab, manche werden neugierig ...“ [weiterlesen](#)

Botanische Notizen

Pflanzen sind nicht, wie eingangs in diesem Rundbrief wiedergegeben, negativ besetzt. Aus ihrer faszinierenden Welt berichtet Ihnen die monatliche Rubrik „Botanische Notizen“.

Ich bin sicher, dass auch Sie unseren Mitlebewesen wohlwollend positiv gegenüberstehen und wünsche Ihnen anregende Lektüre.

1. „Christrosen: trickreich, bienenfreundlich und wunderschön“.

Der „Botanik Guide“ hält diesen Beitrag vor. In der Einleitung heißt es: „An Weihnachten erfreuen uns Christrosen mit ihren auffälligen weißen Blüten und werden jetzt überall im



Topf angeboten. Zwischen Eis und Schnee haben sie nun ihren großen Auftritt im Garten und bieten sogar bestimmten Insekten Nahrung. Mehr dazu und mit welchen genialen Tricks die Christrose die Kälte überlebt und von welchen Insekten sie zu dieser Jahreszeit besucht wird, gibt es [hier](#).“

3 Helleborus orientalis Hybriden. Botanischer Garten Erlangen. Foto R. Höcker

2. Die „**Natur des Jahres 2019**“ wird vorgestellt.

Hier der [link](#) auf die NABU-Seite.

2.1 Gesondert möchte ich aus dieser Liste die **(Wild)blume des Jahres**, die Besenheide, *Calluna vulgaris*., herausheben.

Die Wahl finde ich sehr gelungen, vor allem auch aus einem regionalen Blick heraus. Denn man muss nicht gleich in die Lüneburger Heide fahren, um auf den dortigen Sandheiden die ausgedehnten Bestände der Besenheide zu bewundern.

Gerade auch in den fränkischen Sandgebieten ist die Besenheide, ein Zwergstrauch aus der Familie der Heidekrautgewächse (Ericaceae), anzutreffen. Mitunter ausgedehnte Bestände erfreuen uns im Spätsommer bis in den Herbst hinein mit ihren rosenroten Blüten.

Auch in unsere Gärten hat sie Einzug gehalten. Doch seien Sie auf der Hut, sehen Sie beim Kauf genau hin. Immer häufiger werden die so genannten „Knospenblüher“ verkauft, mit dem Argument, dass deren geschlossen bleibende Blüten länger „blühen“.

Wenn man jedoch genauer hinschaut, stellt man fest, dass diese Blüten steril sind und sie für



4 Besenheide, *Calluna vulgaris*. Foto: <https://de.wikipedia.org/wiki/Besenheide#/media/File:CallunaVulgaris.jpg>

besuchende Insekten nichts zu bieten haben. Zieht man in Betracht, dass die fertile Besenheide eine wichtige Bienenweide ist, kann man vom Kauf solcher Pflanzen nur abraten. Die Besenheide ist eine in vielerlei Hinsicht interessante Pflanze. Ich möchte aber nur auf einen Aspekt hinweisen, in dem die Besenheide besonders erfinderisch ist: Die Sicherung ihres Nachwuchses.

Sie verlässt sich nicht auf nur eine einzige Fortpflanzungsstrategie zur Sicherung der Nachkommenschaft. Auch nicht auf zwei, sondern sie hält drei verschiedene Möglichkeiten der Bestäubung vor. Eine beeindruckende Mehrfachstrategie!

Die attraktiven Blüten produzieren ungewöhnlich viele Pollen in den Staubblättern und der Nektar der Blüten ist mit 24% Zuckergehalt ebenso ungewöhnlich zuckerreich. Das lockt besonders Bienen an, die mit ihrem Besuch die Bestäubung sicherstellen.

Aber die Blüte dient zusätzlich auch als Ehebahnungsinstitut plus Separée. Flugunfähige Männchen der Blasenfüße (Thrips) halten sich in der Blüte auf. Weibchen auf der Suche nach den Männchen statten ihr einen Besuch ab. Auch dabei kann die Bestäubung vollzogen werden.

Glücken diese beiden Bestäubungsmöglichkeiten nicht, kann als weitere Option der Pollen durch den Wind verbreitet werden. Hierin liegt womöglich der Grund für die ungewöhnlich hohe Anzahl der produzierten Pollen.

3. Kennen Sie das Alphabet? Merkwürdige Frage werden Sie meinen. So will ich konkretisieren: Kennen Sie das **Palmengarten-Alphabet der Bäume**? Wenn nicht, [hier](#) ist es, fotografisch reizvoll in Szene gesetzt.

4. In Dubio pro Betula – Plädoyer für mehr Toleranz gegenüber der Moorbirke in Mooren

[In diesem Beitrag](#) wird der Blick auf eine relativ wenig bekannte heimische Baumart gerichtet. Die Moorbirke, *Betula pubescens*, ist eine von vier heimischen Birkenarten, die nicht nur in Mooren, sondern auch auf vielen anderen Feuchtstandorten vorkommt.

Darin geht Stefan Müller-Kroehling auch darauf ein, wie sich Moorbirke und unsere sehr häufige

Pionierbaumart Sand-Birke, *Betula pendula*, unterscheiden lassen.

Gerade jetzt im laublosen Zustand des Winters ist die Abgrenzung auf den ersten Blick möglich.

Die Moorbirke (links) mit ihren Wurzeln im nassen Boden richtet ihre Äste steil nach oben,

als wolle sie sich vom Wasser möglichst weit entfernen.

Die Sand-Birke (rechts) hingegen, der Name drückt es bereits aus, leidet oft an Wassermangel. Sandböden halten schlecht Wasser. Daher neigen sich ihre Zweigspitzen nach unten, als suchten sie die Nähe des Wassers. Das Artepitheton „pendula“ drückt es bereits aus.



6 Moorbirke, *Betula pubescens*. Foto: R. Höcker



5 Sand-Birke, *Betula pendula*. Foto: R. Höcker

5. Heimische Hecken fördern

„Der Markt Feucht (bei Nürnberg) unterstützt mit seinem „Förderprogramm: heimische Hecken“ heimische Anpflanzungen in privaten Gärten. Wer seine nichtheimische Hecke entfernt und mit heimischen Arten wie Haselnuss, Liguster oder Ginster ersetzt, bekommt 50 Prozent der Kosten erstattet.“

Ein interessanter Ansatz nicht nur zum Wohl der heimischen Fauna, sondern auch zur Förderung gedeihlicher Nachbarschaft, wie zu [lesen ...](#) ist.

Zu guter Letzt



Die Ehrenbürg bei Forchheim ist ein dem Jurazug vorgelagerter Zeugenberg. Im Volksmund wird das Doppelgipfelmassiv auch Walberla genannt. Geprägt haben diesen liebevollen Begriff Erlanger Studenten, die bereits im 18. Jahrhundert zur Kirchweih am ersten Maiwochenende auf den Berg gepilgert sind. Anzunehmen ist, dass dieser fränkische Diminutiv auf die Kapelle am

8 "Walberla" bei Forchheim

Gipfel zurückgeht, die der Heiligen Walburga gewidmet ist.

Auch heute noch findet diese Kirchweih auf dem mittlerweile zum Naturschutzgebiet erklärten Berg statt. Mit vielen Tausend Besuchern findet an diesem Wochenende dort alljährlich tatsächlich starker (Fußgänger)verkehr statt.

Aber alle müssen hochlaufen, um ihren Durst zu stillen, Fahrzeuge findet man keine.

An welche „Durchfahrer“ sich das Schild auf dem im Winter einsamen Gipfel richtet, weiß wohl nur der Aufsteller allein.



7 "Walberla". "Durchfahrt verboten". Autos am Acker unerwünscht. Foto: R. Höcker

Neugierig dem Neuen Jahr entgegen blickend
grüßt Sie Ihr
--Rudolf Höcker